

Paul Kehrs stand. Dieser Forscher und Organisator größten Stils wurde für ihn der Meister schlechthin und das bewunderte Vorbild, und von den zahlreichen Mitarbeitern, die der schwierige Herr in seinem langen Leben an sich gezogen hat, ist ihm sicherlich niemand wissenschaftlich und menschlich so unverbrüchlich nahe gerückt wie Walther Holtzmann. Nicht als ob der Jüngere eine sonderlich anpassungsfähige oder gar unselbständige Natur gewesen wäre und sich leicht bereitgefunden hätte, *in verba magistri* zu schwören, es war vielmehr eine aus Charakter und Bildungsgang erwachsene Wahlverwandtschaft: sie fanden sich in der nüchternen, praktischen, zupackenden, schaffensfrohen Art und in der eigentümlichen Verschmelzung von kritischer Kleinarbeit mit großzügigen Dispositionen und weiten, über die Länder und Zeiten hinweggreifenden Horizonten.

Nominell als Assistent des Römischen Instituts verbrachte Holtzmann zunächst von 1922 an in Berlin zwei wertvolle Lehrjahre im Dienste Kehrs. Er gewann Einblick in das vielfältige organisatorische Werk des Meisters und wurde vor allem in die Arbeit an der *Italia pontificia* eingeweiht; als *'iuvenis optimaе spei'* und *'indefessus socius laboris'* erscheint er in den Vorreden zu den beiden Teilen des Bandes VII (1923/25). Im Herbst 1924 war es dann endlich soweit, daß in Rom an der alten Stätte — im Palazzo Giustiniani unweit des Pantheons — das Historische Institut wieder eröffnet werden und Holtzmann in der Ewigen Stadt Fuß fassen konnte. Da Kehr nur im Nebenamt der Direktor war und sich mit gelegentlichem eigenem Aufenthalt in Rom begnügen mußte, oblag dem einzigen Assistenten die mühevolle, viel Geschick und Takt erfordernde Alltagsarbeit des Neubeginns, in der aber die gelehrte Arbeit nicht untergehen durfte. Es war eine frohe Zeit, reich an neuen Eindrücken, an die er später gern zurückdachte, aber sie währte nicht lange. Im Sommersemester 1926 habilitierte sich Holtzmann in Berlin unter dem Patronat Albert Brackmanns, des Bearbeiters der *Germania pontificia*. Seine Habilitationsschrift war der venezianischen Welt entnommen, mit der ihn die Arbeit an der *Italia pontificia* VII vertraut gemacht hatte. Sie blieb im Bereich der Quellenkritik, griff aber in eine andere Zeit und auf ein anderes Genos aus und befaßte sich mit der Weltchronik des Minoriten Paulinus aus der ersten Hälfte des 14. Jh.; erschienen sind davon freilich nur eine Studie über den ältesten Stadtplan von Rom und eine Teiledition des Textes (Nr. 11 und 12 der Bibliographie).

Damit hatte Holtzmanns eigentliche akademische Laufbahn begonnen. Da sie mit dem Weggang von Rom verbunden war, scheint sie ihn